Seit Januar lässt Ben Schmehe in Passade einen Waldgartenpark entstehen. FOTOS: SABRINA BÖHM

Von der Natur lernen

Der Waldgartenpark in Passade soll ein Erlebnisort für alle werden

PASSADE (saa) In Kreisläufen denken, Sonnenlicht maximal ausnutzen und den Wasserkreislauf verlangsamen – für den Waldgartenpark hat Ben Schmehe ein konkretes Konzept im Kopf. Seit Anfang des Jahres bewirtschaftet er ein fast zwei Hektar großes Gelände in Passade und will hier einen Ort zum Naturerleben, Lernen und Vernetzen schaffen.

„Ein Waldgarten verbindet die Stabilität eines Waldes mit der Nützlichkeit eines Gartens“, sagt Ben Schmehe. Nach seiner Tischlerlehre hat er Geografie mit Schwerpunkt Bodenkunde und Landschaftsentwicklung studiert und anschließend promoviert. Nach 13 Jahren in der biodynamischen Getreidezüchtung entschloss er sich, ein landwirtschaftliches Projekt zu starten, das im Einklang mit der Natur ist: einen Waldgartenpark.

Die Suche nach einer geeigneten Fläche führte den Rastorfer zum Landwirt Gerhard Göttsch, der ihm nun in Passade eine Fläche direkt am Übergang von der Straße Grüner Jäger zum Eichsollskamp, 100 Meter von der Bushaltestelle an der L50 entfernt, verpachtet. Hier hat Schmehe eine 1,6 Hektar große Fläche, die zuvor als Kuhweide genutzt wurde, dazu noch einen Pappel-Mischwald am südwestlichen und einen Erlenbruchwald am nordwestlichen Ende.

Als eine der ersten Maßnahmen hat Ben Schmehe auf dem Gelände die Höhenlinien gekennzeichnet. Hierzu nutzte er einen A-Frame, ein Holzdreieck mit einem Lot. Wo das Lot mittig war, setzte er eine Markierung und ermittelte so, wo der Boden überall auf gleicher Höhe ist. Auf diesen Linien werden nun nach und nach im Abstand von zwölf Metern Bäume gepflanzt. Dabei achtet Schmehe auf Sorten, die sich gegenseitig positiv beeinflussen. So werden zum Beispiel neben Obstbäumen Erlen platziert, weil diese im Boden Stickstoff fixieren, was wiederum wie ein Dünger für die Obstbäume wirkt. Zwischen den Höhenlinien bleibt auf ungefähr 20 Metern Breite Weide oder Gras stehen. „Ziel ist es, den Fluss des Wassers zu verlangsamen und für die Pflanzen nutzbar zu machen“, sagt Schmehe. Gerade Bäume halten das Wasser im Boden und sorgen durch die langsame Verdunstung über die Blätter für ein kühleres Klima. „Bäume sind die Chance gegen den Klimawandel“, sagt Schmehe.

In der Nordecke des Geländes hat Ben Schmehe einen Bereich mit Dornenhecken so ausgehöhlt, dass er dort auch im Sommer bei kühlen Temperaturen werkeln kann.

Der Waldgartenpark soll möglichst nahe an das Ökosystem Wald herankommen und den Boden vor Erosion schützen. Dabei verzichtet Schmehe auf große Maschinen. Die Weidenflächen werden mit Sensen gemäht – dafür bietet er auch regelmäßig Sensenlehrgänge an. Die Teilnehmenden lernen etwas über das Konzept des Waldgartenparks und den Umgang mit Sensen, und das gemähte Gras kann dann als Mulch für die angelegten Beete genutzt werden.

Die Natur entwickelt sich auf diesem Gelände in voller Pracht. Auf blühenden Disteln finden Schmetterlinge und Schwebfliegen Nahrung, selbst Hasen und Rehe schauen ab und zu vorbei. Jungbäume schützt Ben Schmehe daher mit geschnittenen Dornenzweigen vor Hasenbiss, gegen Rehe helfe etwas Schafswolle in den Zweigen. „Die ganzen Zusammenhänge möchte ich ins öffentliche Bewusstsein bringen“, sagt Ben Schmehe. Sein Ziel ist es, dass jeder den Waldgarten erleben kann. Dazu gehört nicht nur das Angucken, sondern auch das Anpacken. Seine Workshops will er ausbauen und auch das Veredeln von Obst- und Nussbäumen lehren oder das Flechten von Weidenkörben anbieten. Wer die Entwicklung der Fläche mit begleiten will und sich für das ganzheitliche Konzept dahinter interessiert, kann sich bei Ben Schmehe melden. Im Internet unter www.waldgartenpark.de sind alle Informationen zum Projekt nachzulesen. Doch am ehesten bekommt man ein Gefühl dafür, wenn man den Waldgartenprk selbst erlebt.

Die Höhenlinien verlaufen in Nord-Süd-Richtung auf dem Gelände. Zwischen den Pflanzreihen wachsen Gras und Weide.

Ben Schmehe pflanzt nach gewissen Prinzipien: Die Erlen fördern das Wachstum der Obstbäume (links). Mit einem A-Frame aus Holz bestimmte Schmehe die Höhenlinien auf der Fläche.